

Mündener Heimat-Blatt Zeitung

Fröndenberger Nachrichten

Lendringser Zeitung

Einzige in Menden

gedruckte Zeitung

Bestellpreis monatlich 1.20, halbjährlich 5.50, jährlich 10.00. — Durch die Post 2.50. —

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Strommangel besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung über die Abrechnung des Bezugspreises. —

Nr. 29

Sonnabend, 3. Februar 1940

Jahrgang 1940

Frühjahrs-Balkanoffensive der Westmächte

Mit Geld soll die Türkei gewonnen werden — Westmächte sollen 500 000 Mann bereithalten

USA-Informationen

New York, 2. Febr. Die „Carnegie-Stiftung“ für Weltfrieden, die bereits verschiedentlich seit Kriegsausbruch angelegentlich die Kriegslage in Europa beobachtet, hat die Westmächte im Osten 500 000 Mann bereithalten, um möglicherweise im Frühjahr eine Balkan-Offensive gegen Deutschland anzulegen.

Das Blatt, das mit seiner Veröffentlichung zugleich die lebhaften Bemühungen der Westmächte aufdeckt, neutralisierte Länder zum Schlachtfeld zu machen, schreibt dann u. a.: Wie der Vorsitzende der Carnegie-Stiftung und bekannte englandfreundliche Vektor Dr. Butler an der hiesigen Columbia-Universität mitteilte, soll diese Offensive Deutschland den Zugang zu den rumänischen Ölfeldern sperren und durch die türkische Offensive durch Armenien gegen die Balu-Gebirge unterstützt werden.

Falls beide Offensiven sich nördlich vom Schwarzen Meer treffen, könnte man Deutschland neuen Vorkurs in der Ukraine abschneiden und Englands Seeblockade wirkungslos verbilligen. Die Türkei sei zwar von einer Kriegssanktion gegen Ausland entbunden, werde aber vielleicht für Geld mitmachen. Die französischen Truppen ständen unter Befehl Weingands in Syrien und Smyrna, und die geringen Verluste der französischen Handelsflotte erklärten sich daraus, daß französische Schiffe zwecks Truppentransporte im Mittelmeer konzentriert werden.

Die möglichen Hintergründe dieser angeblichen Truppenkonzentrierung beleuchtet der Butler-Bericht wie folgt: „Wenn die Solidarität der Balkan-Länder auf der diesjährigen Balkan-Konferenz überhaupt erreicht werden kann, dann nur durch Drohung der englisch-französischen Seemacht. Manche Kenner der Balkanverhältnisse glauben, daß diese Meldung von einer Expedition der Westmächte ihren Zweck erreicht haben werde, wenn sie der anhaltenden Furcht vor einer deutschen und sowjetischen Invasion die Waage hält. Britische Munitionsgüter und Geldläufer sollten dann den deutschen Konkurrenten mehr als gewachsen sein.“ (!)

Rumäniens Neutralität

Zurückweisung englisch-französischer Gesandten

Bukarest, 2. Febr. Veranlaßt durch die englischen und französischen Pressenangriffe gegen Rumänien wegen der Errichtung des Erdölkommissariats brachte die meisten rumänischen Zeitungen in den letzten Tagen Aufsätze, in denen betont wurde, daß es sich dabei um eine rein innere, nur wirtschaftliche und durch die Umstände notwendig gewordene Maßnahme handele.

Abschließend veröffentlicht nunmehr der „Timbul“, das Blatt des Außenministers Gafencu, einen Aufsatz, in dem die Angriffe der englischen und französischen Presse, denen zufolge die Errichtung des Erdölkommissariats eine Verletzung der rumänischen Außenpolitik einleite, entschieden zurückgewiesen werden. Das Blatt erklärt, Rumäniens Neutralität sei ein für allemal festgelegt und werde auf allen Gebieten durchgeführt werden.

Gewaltige Rüstungen in Japan

Ein Sechsjahresplan bekanntgegeben

Tokio, 2. Febr. Das Kriegsministerium und das Marineministerium gaben einen Sechsjahresplan bekannt, der die Verstärkung der japanischen Armee und Marine vorsieht. Die Kosten des Planes belaufen sich auf annähernd 12 Milliarden Yen, die sich ungefähr zu gleichen Teilen mit 5 413 878 000 Yen auf die Armee und 5 403 386 000 Yen auf die Marine verteilen. Der Plan für die Verstärkung der Armee sieht eine Ausdehnung der nationalen Verteidigung, die Reorganisation der Luftwaffe und die Verbesserung der Rüstungen vor.

Für die nationale Verteidigung sollen 3 171 438 000 Yen, für die Reorganisation der Luftwaffe 1 426 022 000 Yen und für die Verbesserung der Rüstung 816 418 000 Yen ausgegeben werden. Das Marineprogramm zerfällt

in Schiffenbauten, Hafenverbesserungen, zusätzliche Marineluftgeschwader und Modernisierung von Kriegsschiffen. Für Schiffenbauten sind 3 458 798 000 Yen, für Hafenverbesserungen 988 222 000 Yen, für neue Marineluftgeschwader 59 763 000 Yen und für die Modernisierung von Kriegsschiffen 436 703 000 Yen vorgesehen.

Besprechungen in Chardin

Tokio, 2. Febr. Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes teilte zu dem Stand der russisch-japanischen Besprechungen in Chardin mit, daß die Arbeiten in zufriedenstellender Weise fortgesetzt würden. Es würden zwei Unterabschüsse gebildet werden, die demnächst zusammentreten würden. Der eine Ausschuss würde sich mit der Prüfung der allgemeinen Grenzfragen zwischen Mandchukuo und der Sowjetunion befassen, während der andere die Regelung der früheren Grenzverhältnisse vorbereiten würde. Der Unterabschuss, der mit der Regelung der Grenzverhältnisse bei Komonhan beauftragt war, habe seine Arbeiten am 31. Januar vorläufig eingestellt.

Polen soll wieder erhalten

London möchte polnische Soldaten nach Finnland schicken

Stockholm, 2. Febr. Die schwedische Presse beschäftigt sich mit der von der Kopenhagener Zeitung „Politika“ gemeldeten Absicht Englands und Frankreichs, polnische Truppen zur Unterstützung des Kampfes gegen Rußland an die finnische Front zu schicken. „Nya Dagligt Allehanda“ erklärt, die Alliierten ständen damit am Scheidewege der Finnlandfrage. Die auch in der Pariser und Londoner Presse genannte Zahl von 100 000 Polen, die für den Kampf in Finnland bereitgestellt werden sollten, ist gewiß eine der üblichen Ueber-

treibungen. Trotzdem ist auch dieser Fall außerordentlich bezeichnend. Man will auch heute noch Polen als Kanonenfutter auf Kriegsschauplätze schicken, an deren Ausweitung man Interesse hat. Immerhin, diese polnischen Soldaten sind noch nicht eigene französische und englische Truppen. Man kann sie als eigene Unterstützung buchen, aber man glaubt, sich immer noch eigener Verantwortung und ihren Folgerungen entziehen zu können. Direkte militärische Einmischung soll also bis zu dem Augenblick, der passen könnte, getarnt bleiben.

Englischer Dampfer gesunken

Amsterdam, 2. Febr. Die holländische Schiffszeitung „Schepvaart“ meldet, der englische Dampfer „Oregon“ sei etwa 140 Meilen nordwestlich von La Coruna torpediert und so schwer beschädigt worden, daß er sofort gesunken sei. Die „Oregon“ war 6000 BRT groß und gehörte einer Reederei in Cardiff.

Schwedischer Dampfer gesunken

Stockholm, 2. Febr. Nach einer Meldung der hiesigen Zeitung „Dagens Nyheter“ aus London ist der schwedische Dampfer „Fram“ in der Nordsee nach einer Explosion gesunken. Fünf Mann der Besatzung sind von einem anderen Fahrzeug in einen schottischen Hafen gebracht worden. 19 Mann werden vermißt. Wie die Reederei des schwedischen Dampfers mitteilt, war das Schiff auf dem Wege nach England.

„Morgenbladet“ vergleicht die norwegischen Schiffsverluste in den ersten 5 Kriegsmontaten mit denen der Jahre 1914-15. Dabei stellt das Blatt fest, daß Norwegen jetzt bereits 90 000 Tonnen verloren habe gegen 60 000 Tonnen in den ersten beiden Jahren des Weltkrieges.

Minister Funk zur Kriegsfinanzierung

Wir lehnen es ab, den Krieg durch Geldentwertung zu ermöglichen

Grundsätzliche Ausführungen

Berlin, 2. Febr. Der vom Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Reichswirtschaftsminister Walther Funk, im Sommer vorigen Jahres berufene Beirat der Deutschen Reichsbank trat am Freitag im Kaiserhof der Reichsbank zu seiner ersten Vollversammlung zusammen.

Reichsminister Funk unterrichtete in seinen einleitenden Worten die besondere Bedeutung der Arbeiten des Beirates der Deutschen Reichsbank und dankte den Anwesenden für das Interesse an der Arbeit der Reichsbank, die heute in weit größerem Maße staats- und wirtschaftsverbunden sei, als dies früher der Fall gewesen sei. Die erste Vollversammlung des Beirates solle Gelegenheit geben, die Ergebnisse der Tagungen und Beratungen seiner einzelnen Ausschüsse festzustellen und daraus die für die Wirtschaftsführung und die praktische Arbeit sich ergebenden Empfehlungen zu ziehen.

Für die Reichsbank als die für das Geld- und Währungsweesen verantwortliche Stelle ständen — so erklärte Reichsminister Funk — heute zwei Probleme im Vordergrund: das der Kriegsfinanzierung und das des Außenhandels. Diese beiden Probleme stellten er in den Mittelpunkt der Erörterungen des Beirates.

Auf beiden Gebieten habe die nationalsozialistische Staatsführung schon im Frieden neue Wege beschritten und Methoden entwickelt, um die deutsche Wirtschaft auch für den Kriegsfall vorbereitet und gerüstet zu finden.

Reichsminister Funk erwähnte hierbei die in enger Zusammenarbeit mit allen Beteiligten getroffenen Maßnahmen der Kriegsfinanzierung und der Lenkung des Außenhandels, mit deren Hilfe es gelungen ist, die erforderliche Umstellung zur Kriegswirtschaft schnell und reibungslos durchzuführen, die Wirtschaft und das Geldwesen vor Erschütterungen zu bewahren und für die Zukunft die Kriegsfinanzierung und den Rüstungsbedarf sicherzustellen. In diesem Zusammenhang wies der Minister darauf hin, daß das Problem der Kriegsfinanzierung nicht so sehr ein Geldpro-

blem als vielmehr ein Problem der Güterversorgung sei. Es komme darauf an, zur Deckung der zusätzlichen Staatsausgaben im Kriege aus dem Volkseinkommen einen erheblichen Anteil dem zivilen Bedarf und der Ersparnisinvestition zu entziehen und diesen Anteil der Produktion von kriegsnotwendigen Gütern zuzuführen.

Durch die Maßnahmen der Rationierung aller lebensnotwendigen Güter, der Kontingentierung der Rohstoffe, der Lenkung des Arbeitseinsatzes, des Kredit- und Kapitalverkehrs und des Außenhandels von der kriegswichtigen Produktion auf die kriegswichtige Produktion und schließlich sogar durch Verriegelungsverbote wird diese Umstellung in der Verwendung des Volkseinkommens erreicht. Die durch die Rationierung und durch diese harten Beschränkungen in der Herstellung und Verwendung von Konsumgütern freigesetzte Kaufkraft muß für die Kriegsfinanzierung methodisch eingeleitet werden.

Dies geschieht bei uns durch Steuern einerseits und durch Sparzwang andererseits, denn auch das Sparkapital wird der Kriegsfinanzierung nutzbar gemacht.

Die Kunst der Kriegsfinanzierung besteht nun darin, trotz harter Erhöhung der Steuern die Sparkraft des Volkes zu erhalten. Mit finanziellen Methoden kommt man diesen Problemen nicht bei. Wir lehnen es ab, den Krieg mit Preis- und Lohnsteigerungen, also mit einer offenen Geldentwertung, aber auch mit einer Kreditvermehrung ohne gesicherte Produktionsausweitung und ohne Erhöhung der Produktivität der Wirtschaft, also durch eine verdeckte Geldentwertung zu finanzieren. Im Kriege ist es notwendiger denn je, den Leistungswillen und die Leistungen selbst auf allen Gebieten zu steigern. Hierfür hat auch die Steuerpolitik Rücksicht zu nehmen.

Inbesondere wies Reichsminister Funk noch auf das Problem hin, das durch beschleunigte Aufhebung der Vorräte ohne die Möglichkeit alsbaldigen Ersatzes in steuerlicher Hinsicht entsteht. Würde man diese als Gewinne in den Bilanzen in Erscheinung tretenden Summen versteuern, so würde man Substanz wegsteuern. Untere Wirtschaft braucht Reserven, um unter den schwierigen Kriegsverhältnissen durchhalten und die nach Kriegsende notwendig werdende

Die Stimme Japans

Die westlichen Demokratien möchten allgütig auf dieser Welt allein den Ton angeben, nach dem in ihrer unerschämten Annahme die anderen Völker tanzen sollen. Sobald aber diese Völker ihr Lebensrecht geltend machen, werden sie als Unruhestifter verschrien und von den Gazetten in London und Paris mit den Klüßeln äbelsten Hasses überschüttet.

Gegen diese Politik der Annahme und Vergewaltigung, der Niedertracht und Einmischung in fremde Angelegenheiten, ja in fremde Lebensräume erhebt sich unter den ehr- und freiheitsliebenden Völkern der Wille einer vernünftigen und gerechten Neuordnung, wie er u. a. auch in der japanischen Politik seinen Ausdruck findet.

Ihr Ziel ist die Neuordnung des östasiatischen Raumes zum Wohle seiner eingeseffenen Bevölkerung, eine Haltung, die an sich durchaus nichts Feindliches gegen andere Kräfte und Mächte in sich trägt, sondern gerade mit ihnen einen Ausgleich auf der Basis der Vernunft und der Gerechtigkeit sucht. Kritisch wird die Entwicklung erst, wenn diese Kräfte und Mächte raumfremder Herkunft sich anmaßen, den anderen die Lebensbedingungen diktieren zu wollen, sei es nun durch militärische Aktionen, durch diplomatische Intrigen oder durch mehr oder weniger verdeckte wirtschaftliche Repressalien.

Was Japan im Fernen Osten wünscht, ist, wie der Außenminister Arita in einer großangelegten, richtungweisenden Rede ausführte, die Stabilisierung Ostasiens und die Vereinigung der Kräfte Japans und Chinas zum gemeinsamen Wohle der beiden Länder. Aus diesem Drang nach einer sinnvollen Neuordnung heraus ist in Tokio das weite Verständnis für den Willen der Neuordnung auch in Europa erwachsen, der hier vor allem von Deutschland und Italien repräsentiert wird.

Auf diesem Verständnis beruht die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen Japan und diesen Ländern und die Ausrüstung der japanischen Politik, diese engen Beziehungen zu den beiden europäischen Großmächten fortzuführen und zu vertiefen. In diesem Zusammenhang hat der japanische Außenminister auf die eigentliche Ursache des Konflikts in Europa hingewiesen, die in dem westdemokratischen Versuch der Aufrechterhaltung des unverünftigen und ungerechten Status quo besteht.

Das ist Japans Stimme, eine Stimme, die in der Weltpolitik ihr unbestrittenes Gewicht hat wie überhaupt Japan bei den großen weltwirtschaftlichen Entscheidungen nicht übersehen werden darf.

Die Rede Aritas ist auch bemerkenswert im Hinblick auf die Stellung Japans zur übrigen Umwelt, im Blick auf seine Beziehungen zu großen Ländern wie Rußland und Amerika. Von besonderem Interesse ist natürlich auch die eigentliche östasiatische Politik, die die Zusammenarbeit mit China anstrebt und klar den Charakter des schon erwähnten Willens zur Neuordnung des östasiatischen Raumes aufzeigt.

Wiederauffüllung der Vorräte aus eigenen Mitteln oder mit Hilfe der Banken vornehmen zu können. Für die Kriegsfinanzierung kommt es darauf an, die sogenannten „toten Kassen“ in einer volkswirtschaftlich und finanzpolitisch richtigen Form für die Mehrausgaben des Staates lebendig zu machen. Aber auf jeden Fall sei eine Illiquidierung der Wirtschaft hierbei zu vermeiden.

Sinnfälligkeit des Außenhandels betonte Reichsminister Funk, daß heute die Rohstoffe in ganz Europa vor Gold und Devisen bevorzugt würden, daß aber die feinsten Devisen die deutsche Qualitätsarbeit sei. Diese Devisen müssen wir allerdings zunächst dazu verwenden, um unsere Feinde mit dieser überlegenen Waffe zu besiegen. Nach siegreicher Beendigung des Krieges werde allerdings die deutsche Qualitätsarbeit in ganz anderer Weise als früher in der Lage sein, die Stellung der deutschen Wirtschaft in der Welt und die Wohlfahrt des deutschen Volkes zu sichern.

Reichsminister Funk ging dann noch auf die nach wie vor sehr weitgehende internationale Arbeit der Reichsbank ein, wobei er an einzelnen Beispielen die Erfolge dieser Arbeit belegte. Abschließend ergriff er sich noch eingehender mit den speziellen Problemen des Geld- und Kapitalmarktes, sowie mit den Zusammenhängen zwischen dem Rohstoff- und dem Exportproblem, wozu dann die einzelnen Ausschussvorsitzenden in detaillierten Ausführungen Stellung nahmen.

Goethe Geldsack

Auswertung der Grundzüge des Plutokratismus in England

In den Auseinandersetzungen mit England ist wiederholt, und nicht nur von uns allein, Großbritannien als Plutokratie gebrandmarkt worden. Eine Plutokratie — das Wort ist griechischen Ursprungs und abgeleitet von Plutos (der Reiche), dem in dem griechischen Götterglauben die Unterwelt zugefallen ist — bezeichnet ein Land, in dem der Geldsack regiert.

Wie es in einem Volk Arme und Reiche gibt, so gibt es auch reiche und arme Völker, wie die Armut nach einem deutschen Sprichwort nicht schändet, so ist auch der Reichtum als solcher kein Verbrechen. Die Sache ändert sich jedoch, wenn der Reiche auf seinen Reichtum pocht, wenn er alle Entscheidungen nur unter dem Gesichtspunkt des eigenen Gewinns trifft, wenn er jede sittliche Verpflichtung leugnet, wenn sein ganzes Glück nur in Reichtum und ihm eine Ordnung, in der er in Genuß und Braus leben kann, während alle anderen um ihn herum darben müssen, bereits als gottgewollt dünkt. Der Mensch hat ein Herz und ist empfindlich für Lust und Schmerz. Der Geldsack freilich ist gefühllos, und darum ist er untauglich als Entscheidungsmittler.

England aber hat den Geldsack auf den Thron gehoben. Die Briten haben nicht weniger als den vierten Teil der Erde unterjocht. Sie haben, wie der Führer in seiner Antrittsrede im

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 2. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Sportplatz festgestellt hat, in 300 Jahren rund 40 Millionen Quadratmeter erobert. Obwohl es nur 40 Millionen Einwohner zählt, beherrscht England Indien mit seinen Hunderten von Millionen Menschen. Kanada, das fast so groß ist wie ganz Europa, und mehr als die Hälfte von Afrika.

An allen wichtigen Verkehrsstraßen hat England Flottenstützpunkte errichtet, wobei ihm die strategische Lage alles bedeutete und der Wille der Bevölkerung nichts galt. Und doch lebt die Masse des englischen Volkes schlechter als die Bevölkerung weit armerer Staaten. — Alles Gold ist nur wenigen Familien zugeflossen, eben den Plutokraten, deren Gesicht zudem noch jüdisch ist. An den Küsten der britischen Inseln, an denen Schiffe aus allen Weltteilen festmachen, wertvolle Ladungen an Bord, stehen zugleich auch Menschen herum, deren Schiffe zerrissen, deren Kleider zerlummt sind und deren Magen leer ist.

Das illustriert die britische Plutokratie als ein System sozialer Grausamkeit. Was ist es auch die Macht haben in London, ob das eigene Volk satt wird oder hungert, — wenn nur das Vermögen der Oberen Reichtümer eine ansehnliche Rente abwirft und sich Jahr für Jahr eines fetten Zuwachses erfreut. Erst recht aber ist man in London für die Sorgen anderer Völker taub. Möchte das Deutschland des Versailles Mittels unter der Wucht wichtiger Reparationen zusammenbrechen, möchte die deutsche Wirtschaft total zerfallen, möchte das deutsche Volk in seiner Verzweiflung nicht mehr ein noch aus wissen; wenn nur das Vermögen der britischen Plutokraten seine Verminderung erfährt.

Als dann Deutschland aus eigener Kraft seine Rettung bewerkstelligte, da war das erst recht geeignet, die Brut der britischen Plutokratie zu entzünden. Was ist dem fetten und keifen John Bull ein sozialer Ausgleich? Den gerade hat er ja, weil ein solcher Ausgleich Opfer bedingt. Von Opfern aber will ein Geldsack nichts wissen. Und darum hat sich das plutokratische England Deutschland entgegen gestellt, hat es uns den Krieg erklärt in der Hoffnung, so noch das Gerauschen eines Heilalters der sozialen Gerechtigkeit und des internationalen Ausgleichs verbinden zu können. Denn das Grundgesetz der britischen Plutokratie ist heute wie gestern die Ausbeutung.

Todesurteil vollstreckt

Berlin, 2. Febr. Am 2. Februar 1940 wurde der am 17. Februar 1884 geborene Konrad Sperling hingerichtet, der von der Strafkammer in Gera am 14. Dezember 1939 wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Sperling erschoss am 18. November 1939 in München-Wernsdorf seine Ehefrau aus unbegründeter Eifersucht.

Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt

Stuttgart, 2. Febr. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte den 20-jährigen Gewaltverbrecher Wilhelm Steiner aus Stuttgart zum Tode und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für dauernd ab. Am 18. Dezember 1939 lernte Steiner in einer Gaststätte in Bad Cannstatt einen Arbeiter kennen, von dem er erfuhr, daß dieser die soeben erhaltene Weibnachtsgratifikation in Höhe von 65 RM. bei sich trug. Steiner überredete seinen neuen Bekannten zum Besuch einer in einem anderen Stadtteil gelegenen Gaststätte. Auf dem Wege dorthin schlug er den Begleiter unter Ausnutzung der Verdunkelung zu Boden und beraubte den bewußtlosen Gewordenen um die 65 RM.

Lawenungslid im Batscherhofgebiet

Frankfurt, 2. Febr. Oberhalb der Röhrlitze am Batscherhof wurden fünf Skifahrer aus Innsbruck von einer niedergebenden Lawine überrollt und verdrückt. Andere Skifahrer holten sofort Hilfe vom Batscherhofsbau herbei. Es gelang, durch sofortige Rettungsarbeiten vier von den verunglückten Skifahrern lebend zu bergen.

In Ungarn schneit es seit 24 Stunden ununterbrochen. Die dadurch bedingte Störung im Eisenbahn- und Straßenverkehr erhöht die schon seit zwei Wochen bestehenden großen Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung.

Lord Beaverbrook als Strategie

Fünf Möglichkeiten für die englische Kriegsführung

Der Haag, 2. Febr. In „Sunday Express“ wird mit auffällender Gründlichkeit die Frage erörtert, welche Wege Großbritannien nach den Erfahrungen der letzten fünf Monate zur Weiterführung des Krieges offenstehen. Der Artikelschreiber, Malcolm Thomson, kommt hierbei zu rein negativen Ergebnissen. Großbritannien bieten sich gegenwärtig — nach dem „Sunday Express“ — die folgenden fünf Wege: Erstens ein Angriff von der Maginotlinie aus, zweitens die Bombardierung offener Städte, drittens die Verstärkung des Wirtschaftskrieges, viertens aktive militärische Hilfe für Finnland, oder aber sofortige Friedensverhandlungen.

Der Artikelschreiber untersucht diese Möglichkeiten und gelangt zu der Feststellung, daß keiner dieser theoretisch sich bietenden Wege gegenwärtig gangbar sei und Großbritannien sich auf eine rein defensive Haltung beschränken müsse. Ein Angriff von der Maginotlinie komme nicht in Frage, weil selbst ein Sieg der Westmächte gleichbedeutend wäre mit einer derartigen Verstärkung und Schwächung, daß die Westmächte nicht fähig wären, einen etwaigen militärischen Erfolg auszunutzen.

Die Bombardierung von Städten, die von einigen Persönlichkeiten wie Lord Trenchard, Amery und Wells propagiert werde, sei gleichfalls nicht gangbar. Man sei sich darüber klar, daß eine Bombardierung der Städte für England derartig schwere zivile Opfer zur Folge haben würde, daß gegenwärtig dieser Weg nicht gangbar sei.

Die deutsche Luftflotte sei augenblicklich weit stärker als die vereinigten britische und französische Luftwaffe. Es wäre daher Bahnstrecken, den Seind auf dem Gebiete herauszufordern, wo seine größte Ueberlegenheit liege.

Eine Verstärkung der Wirtschaftsbloade sei gleichfalls nicht möglich. Der Wirtschaftskrieg werde bereits mit dem Maximumeinsatz geführt und habe England

viele Schwierigkeiten gebracht. Gegenüber mit den Vereinigten Staaten, Irritation bei den Italienern und Widerstände bei den Japanern ausgelöst. Eine Verstärkung des Wirtschaftskrieges sei keineswegs Großbritannien zum Vorteil.

Die Entsendung eines Expeditionskorps zur Unterstützung von Finnland könnte leicht zu einer Wiederholung der unglücklichen Galipoliaschlacht führen. Da die Ostsee von Deutschland kontrolliert würde, käme die Entsendung eines Expeditionskorps praktisch kaum in Frage. Im übrigen würde lediglich eine britisch-russische Front geschaffen und den Russen die Möglichkeit gegeben, gegen Großbritannien zu kämpfen. Selbst ein Sieg in Russland würde die Entscheidung in diesem Kriege nicht herbeiführen.

Die fünfte Lösung, der sofortige Friedensschluß mit Deutschland, wäre ebenfalls gangbar.

Welchen Plan müsse unter diesen Umständen Großbritannien jetzt verfolgen? — fragt der Artikelschreiber. Der einzige Weg sei der weitere Ausbau der militärischen, finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte des britischen Empires und Sicherstellung der Lebensmittellieferungen. Großbritannien müsse zu einer uneinnehmbaren Zitadelle ausgebaut werden und werde dann diese entscheidende Schicksalsprobe sicher bestehen können.

Diese auffallend pessimistische Beurteilung der britischen Erfolgsaussichten im Krieg ist zunächst die Auffassung des dem Beaverbrook-Konzern angehörenden, weit verbreiteten „Sunday Express“ und entspricht heute kaum der Auffassung der maßgebenden britischen Kreise. Es ist jedoch bezeichnend für die Stimmungsmache der englischen Öffentlichkeit, daß ein führendes englisches Blatt in einer derart offenen Weise die Unsichtbarkeit der britischen Kriegsführung gegen Deutschland zugibt und als einzigen Ausweg die Verwundlung Großbritanniens in eine Zitadelle empfiehlt.

Hollands Dörfer eingeschneit

Bereifte Straßen, Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung

Den Haag, 2. Febr. Die andauernde sibirische Kälte und die fortgesetzten schweren Schneestürme wirken sich in Holland immer störender aus. Aus allen Teilen des Landes werden ernste Störungen des Verkehrs gemeldet. Die Flugverbindungen Hollands mit den skandinavischen Ländern, Belgien und England mußten infolge Vereisungseigenheiten eingestellt werden.

Der Autobusverkehr, der für die Verbindung zwischen den einzelnen kleinen Dörfern und Städten eine große Rolle spielt, ist zu einem großen Teil lahmgelegt. Immer wieder mußten die im Schnee festengesessenen Autobusse mit großer Mühe ausgeschleift werden. In einer Stadt ist ein Tramwagen derart verhängt, daß er nicht mehr sichtbar war. In Friesland sind jetzt 90 Prozent der Straßen unfahrbar.

Auch der Verkehr auf der großen Reichsstraße von Leiden nach Groningen mußte völlig eingestellt werden. Die eisige Kälte erschwert überall die Aufräumarbeiten, für die jetzt in großem Ausmaß Arbeitskräfte eingesetzt werden.

Die schweren anhaltenden Verkehrsstörungen machen sich bereits ernsthaft in der Lebensmittelversorgung der kleinen Städte und Dörfer bemerkbar. In der Nähe von Amsterdam sind drei große Lastkraftwagen mit 8000 Liter Milch im Schnee festengesessenen und konnten erst nach vielen Stunden freigeschleift werden. Infolge des Eisregens zeigen die Straßen eine geradezu parkettartige Glätte.

Auf den eisigen Straßen, mit einer dicken Eisschicht bedeckten Straßen läuft jetzt ganz Holland Schrittläufer, was angeblich noch niemals vorgekommen sein soll. Für die Autobusse und alle anderen Fahrzeuge ist diese Glätte außerordentlich gefährlich. Die Tausende von Fahrrädern, die tagsüber die Straßen Hollands bevölkern und die das normale Fortbewegungsmittel eines jeden Holländers bilden, sind jetzt zum größten Teil völlig aus dem Straßenbild verschwunden.

Ernst ist die Lage der vielen kleinen Dörfer im Norden Hollands, die bereits seit Tagen von der Außenwelt abgeschnitten sind. In Friesland und insbesondere auf den nordfriesischen Inseln in der Nordsee sollen viele Fischerdörfer ohne Kohle sein und man befürchtet, daß eine ernste Lebensmittelverknappung in den von der Außenwelt abgeschnittenen Dörfern eintreten wird. Angesichts der turmhohen Schneeverwehungen ist selbst der Schlittenverkehr mit diesen Dörfern unmöglich.

Mit allergrößter Mühe wird die Verbindung mit den nordfriesischen Dörfern aufrecht erhalten, die tief eingeschneit, nur schwer zu erreichen sind. Seit vielen Tagen sind dort keine Schneeverwehungen nicht mehr vorgekommen. Orkanartige Stürme legen seit Tagen über die einsamen friesischen Fischerdörfer hin. In Waterland im Norden Hollands sind vier Dörfer von der Außenwelt seit Tagen abgeschnitten. Einzelne Dörfer sind infolge von Rohrbrüchen ohne Wasserleitung. Die Brunnen sind bald ausgeschöpft. Die abgeschnittenen Dörfer sollen jetzt durch Flugzeuge mit Lebensmitteln versorgt werden.

Schneestürme in Jugoslawien

Belgrad, 2. Febr. Die neuen Schneestürme, die ganz Jugoslawien heimsuchten, haben in

Zeigt euch wert und würdig

Aufruf zur 4. Reichsstraßenammlung

Berlin, 2. Febr. Der Stabschef der SA, Viktor Luge, der Reichsführer SS Himmler, der Korpsführer des NSKK, Sühnlein, und der Korpsführer des NSKK, General der Flieger Christianen, haben folgenden gemeinsamen Aufruf zur 4. Reichsstraßenammlung, die am kommenden Wochenende stattfindet, erlassen:

Träger der 4. Reichsstraßenammlung im Kriegswinterhilfsdienst 1939/40 sind wieder die Kampfallegerungen der Partei, SA, SS, NSKK und NS-Korpsführer.

Nur ein geringer Teil der Männer wird diesmal zum Einsatz gelangen, denn die überwiegende Mehrzahl steht unter den Waffen, die Heimat zu schützen und zu schützen.

Diese Straßenammlung ist deshalb um so entschlossener und tatkräftiger durchzuführen. Sie ist jeder Sammler darüber klar, daß er als Beauftragter des Führers draußen steht, und habe jeder Volksgenosse eine offene und begeisterte Hand in dem Bewußtsein ewiger Dankeschuld gegenüber den Männern der Front.

Zeigt euch wert und würdig ihres tapferen Einsatzes!

Der Stabschef der SA: gen. Luge.
Der Reichsführer SS: gen. Himmler.
Der Korpsführer des NSKK: gen. Sühnlein.
Der Korpsführer des NS-Korpsführer: gen. Christianen, General der Flieger.

Es bleibt alles beim alten

Chamberlain lehnt zentralisierte Wirtschaftsführung ab

Den Haag, 2. Febr. Der Verlauf der Donnerstag-Unterhausdebatte hat die allgemeine Erwartung und Befürchtung bestätigt. Der Ministerpräsident Chamberlain hat den Antrag der beiden Oppositionsparteien auf sofortige Ernennung eines Wirtschaftsoberbefehlshabers in auffallend scharfem Ton abgelehnt und in einer Rede die zur Unterstützung des Antrags von der Opposition vorgebrachten Argumente im einzelnen zurückgewiesen.

Es bleibt somit alles beim alten. Die bisherigen chaotischen Zustände in der Wirtschaftsführung, die mangelnde einheitliche Planung, das Gegeneinander und Durcheinander der zahllosen mit der Führung beauftragten Ministerien erfährt somit keine Veränderung.

Es sind verschiedenartige Beweggründe, die Chamberlain zu seiner feilen Haltung veranlaßt haben. Der alternde Ministerpräsident verteidigt mit Hartnäckigkeit heute auf der ganzen Linie den bestehenden Zustand und weigert sich, sich auf das ihm gefährlich erscheinende unbekannte Gebiet autoritärer Neuerrungen zu begeben.

Chamberlain fürchtet offenbar, durch Ernennung der von der englischen Öffentlichkeit geforderten obersten wirtschaftlichen Leitung den Anschein einer autoritären Orientierung zu erwecken. Der Anschein eines weiteren Abgehens von den Grundbegriffen der „Demokratie“, für die die Westmächte den Krieg gegen den Nationalsozialismus beschlossen haben, soll unbedingt vermieden werden.

Die „heiligen Grundzüge der Demokratie“ sollen nach außen hin gewahrt werden. Autoritäre Maßnahmen sollen nach altergebrachter Tradition unter keinen Umständen nach außen in Erscheinung treten. Die tatsächliche Diktatur, die das Kabinettsamt ausübt, darf nach Auffassung von Chamberlain nicht durch äußere Maßnahmen, wie dies die Ernennung eines allein verantwortlichen wirtschaftlichen Oberbefehlshabers der Fall sein würde, sichtbar werden.

Es scheint, daß Chamberlain ferner Befürchtungen hat, sich bei dem französischen Bundesgenossen durch einen solchen Schritt autoritärer Tendenzen verdächtig zu machen. In seiner Rede hat Chamberlain ferner deutlich zum Ausdruck gebracht, daß er die Zuständigkeit und Empfindlichkeit seiner Ministerkollegen schonen und seinen Tagesarbeitsplan nicht in Unordnung bringen lassen wolle.

Chamberlain ist nie der Mann rascher Entscheidungen und weitestgehender Planung gewesen. Kämpfhaft hält Chamberlain an dem bisherigen Zustand fest und verdrängt sich den immer dringender werdenden Forderungen der Kriegslage, die heute schon Anzeichen unvermeidlich gewordener sozialpolitischer und wirtschaftspolitischer Veränderungen aufweist.

Das reaktionäre konservative Regime darf nach Chamberlain unter keinen Umständen irgendwelchen gefährlichen Experimenten ausgesetzt werden. Dies ist jedoch nicht die alleinige Beweggründe gewesen, die Chamberlain zu der Ablehnung der oppositionellen Interpellation veranlaßt haben. Die Ernennung eines wirtschaftlichen Oberbefehlshabers würde unvermeidlich die seit dem Ausbruch des Krieges schwelende Umbildung des Kabinetts ins Rollen bringen.

Ein derartiger Schritt hätte zur Folge, daß das gegenwärtige Kabinettsamt auf eine geringere Zahl Beamter beschränkt werden müßte. In Stelle der vier Wehrmachtsminister, die gegenwärtig dem Kabinettsamt angehören, hätte dann — den der Regierung von verschiedenen Seiten nahegelegten Vorschlägen entsprechend — die Vertretung der Wehrmacht im Kabinettsamt durch einen einzigen militärischen Koordinationsminister folgen müssen.

Damit würden aber die drei Wehrmachtsminister Churchill, Wood und Stanley aus dem Kabinettsamt ausscheiden. Diese rein verformellen Schwierigkeiten haben für Chamberlain ein Dilemma geschaffen, aus dem er keinen anderen Ausweg sah, als alles beim alten zu belassen.

Nr. 29 Mende

Der 2

Wir wollen erst dann verli-
ren gibt. Wir
den ewigen Ge-
wollen nie ver-
nir in der Ta

Mende

7

gibt es heute
abzusehen.

4. Reich

am 3. 1

nicht verkauft
es zu wenig

Jeder

* — Hoh

hürger, dem

wels, Men

Eierne Kre

Geldwunsch!

aug gegen P

* — Ein

Sund geheht

macht dem

hege und da

viel zu schä

Sträucher

würde es Na

Waldes her

den Wohnu

den sie dabe

und zu Tode

spielte sich

Schwimmer

wie ein au

mender Reht

eilte, verfol

seiner Todes

kamp. Hier

Anwohner z

und den Reht

Er benachri

ster, der das

Sagen

Gesammelt u

Goswin vo

Auf dem

der Ritter

Höhe ein Ra

wurde oft

auch zu jener

ge, allein de

keine Einkün

edlen Wein.

seinem Leide

her wurde lei

Fall sein. Di

als der Ritte

te, wurde er

ges eines ve

am Wege las

ihn nicht zw

aus ein und

Unbekannte

Rheinwein,

der Krug un

sich die Rite

bezeugungen,

geb ich für

„mich“? ver

sch ich ver

zum Reittne

dein“. Auf

ter mit kräft

in derselben

Der Dinge Anfang ist die Tat

Adolf Hitler:

Wir wollen überzeugt sein, daß ein Volk erst dann verloren ist, wenn es sich selber verliert. Wir wollen unsern Brüdern predigen den ewigen Glauben an die eigene Kraft. Wir wollen nie vergessen, daß aller Dinge Anfang nur in der Tat liegt.

Menden

7800 Busch-Abzeichen

Es gibt es heute und morgen in unserem Menden abzusehen. Wir zweifeln nicht daran, daß sie



Die Abzeichen der Partei
auf dem Marsch für das
KRIEGS - WDW.
4. Reichsstraßenfest
am 3. und 4. Februar 1940

nicht verkauft werden, fürchten dagegen, daß es zu wenig sind.

Jeder möchte eine oder mehrere Busch-Abzeichen besitzen!

* — Hohe Auszeichnung. Unserem Mitarbeiter, dem Hilfslehrer Oberleutnant Kewels, Menden, Papenhauferstraße, ist das Eisene Kreuz verliehen worden. Unsern Glückwunsch! K. hat sich besonders im Feldzug gegen Polen ausgezeichnet.

* — Ein Rehbock wurde von wildernden Hund geholt. Der anhaltend starke Winter macht dem in unserem heimatischen Waldgebiete und darüber hinaus lebenden Wild sehr viel zu schaffen. Die letzten Gräser und Sträucher sind tiefverfroren und nirgendwo würde es Nahrung finden, wenn nicht die Heger und Wälder des Wildbestandes hier helfend eingreifen würden. So kommt es denn nicht selten vor, daß Rehe, Hasen und Kaninchen sich weit aus dem schützenden Dicks des Waldes hervorzurücken und bis zu den menschlichen Wohnungen vordringen. Nicht selten werden sie dabei von wildernden Hunden entdeckt und zu Tode geholt. Ein solcher Vorgang spielte sich am Freitagmorgen gegen 9 Uhr am Schwitterweg ab. Anwohner beobachteten hier wie ein aus dem Wald herauströmender Rehbock in großen Sprüngen daherkam, verfolgt von einem wildernden Hund. In seiner Todesangst lief das Wild bis zum Hofeslamp. Hier kam dem stark erschöpften Tier ein Anwohner zu Hilfe, der den Hund verjagte und den Rehbock in seinem Stall unterbrachte. Er benachrichtigte den zuständigen Revierförster, der das Wild in sichere Obhut nahm.

Sagen aus dem Hämatal

Gesammelt und erzählt von Friedrich Glung
Goswin von Rodenberg und der stumme Reiknecht

Auf dem Rodenberge bei Menden wohnte der Ritter Goswin. Er hatte auf der steilen Höhe ein Kastell erbaut. Der trügliche Ritter wurde oft vom Durste geplagt. Zwar gab es auch zu jener Zeit frische Quellen auf dem Berge, allein der Rittersmann beehrte, obgleich seine Einkünfte bequemen waren, alle Tage edlen Wein. Und das war das Schlimmste bei seinem Leben: je eifriger er trank, desto größer wurde sein Durst. (Das soll heute noch der Fall sein. Die Schrift!). Einst zu Mitternacht, als der Ritter von einem Festgelage heimkehrte, wurde er auf halber Höhe des Rodenberges eines verumteten Ritters ansichtig, der am Wege lag, den vollen Becher schwang und ihn zum Trinken einlud. Das ließ sich Goswin nicht zweimal sagen. Und — wunderbar, aus ein und demselben Krüglein schenkte der Unbekannte ein, was sein Gast nur verlangte: Rheinwein, Burgunder und Muskateller, und der Krug wurde nimmer leer. Bald rückten sich die Ritter näher und Goswin, vom Wein bezungen, sprach: „All mein Hab und Gut geb ich für den Wundertrug.“ — „Kennst du mich?“ versetzte der andere. „Drunten im Tal bin ich vertrieben und verhaßt. Nimm mich zum Reiknecht an, so find Krug und Becher dein.“ Auf solchen Vorschlag ging unser Ritter mit kräftigem Handschlag ein. Und noch in derselben Nacht trug der unheimliche Frem-

50 Jahre SGB. Menden

Ein weiteres arbeitsreiches Jahr abgeschlossen

50 Jahre sind es her, als sich in Menden deutsche wanderlustige Männer zusammenfanden zur Gründung der Abteilung Menden im SGB. Es war zu der Zeit, als Forstrat Ehmlein in Arnsberg und Prof. Kneebusch in Dortmund ihre so lehrreiche Werbetätigkeit für unser Sauerland begannen. Damals kam die erste Auflage von Kneebusch Wanderbuch heraus. Damals ein kleines Bändchen, heute ein stattliches Buch und ein unentbehrlicher Ratgeber für jeden Sauerlandsbesucher. Zu den Abteilungen des Sauerlandes sind heute die Orte des ganzen Industriegebietes hinzugekommen. Das Verdienst des SGB war es, als erster Wanderverein in Deutschland ein vorbildliches Beateck geschaffen zu haben, das für andere deutsche Gebiete nachahmenswert geworden ist. Wer zu den alten Wanderern gehört, wird sich erinnern, welche Schwierigkeiten es vor 40 Jahren machte, den Rennstein in Thüringen zu begehen, oder den Rheinhöhenweg von Bielefeld bis Bonn. Der Schwarzwald hat seine Wegebezeichnung nach dem Muster des Sauerlandes gewählt. Gewiß, wenn wir heute vor dem Werk stehen, das alle Mitglieder geschaffen haben, wenn wir der vielen Kleinarbeit gedenken, die nötig war, um vom kleinen örtlichen Wegeneh zum großen wohldurchdachten, ineinandergreifenden Wandernetz für das ganze Sauerland und die angrenzenden Gebiete zu kommen, der wird auch der Kleinarbeit des einzelnen Mitgliedes in den kleinen Orten nicht vergessen. Wer möchte die Tage und Stunden zählen, die nötig waren zur Bezeichnung der Wege. Kosten und Arbeit hat das Aufstellen der Ruhebänke verursacht. Hatte man dann Zeit, ging es des Sonntags hinaus neue Wanderwege zu suchen, die gute Uebersicht über die Gegend ermöglichten. Im Hand- und Fußarbeit des ganzen SGB ist das Werk, das wir heute sehen, auf das wir stolz sein können, entstanden. Der SGB war ein Körper, von einem Willen befeuert, zu einer Tat bereit. Das danken wir den alten, einsatzbereiten Mitgliedern. Den Jubilaren heute im Geiste die Hand zu drücken, ist Ehrenpflicht!

Stets auf dem Posten

Mendenener SA sammelt

für das Kriegs-Winterhilfswort

Wie im ganzen deutschen Vaterlande, so werden auch die Männer der heiligen SA-Standard 259 und mit ihnen die Kameraden der SA, des NSKK und des NSKK am Wochenende antreten, um sich mit ganzer Kraft für das Gelingen der Reichsstraßenfestung einzusetzen. Immer, wenn der Ruf an sie ertönt, einfach bereit zu sein für die Gemeinschaft, finden wir die Kameraden der SA auf dem Posten. Sie scheuen weder Mühe noch Arbeit, wenn es darum geht, ein Opfer für die Volksgemeinschaft zu bringen. Und so werden sie auch am Samstag und Sonntag bis zum letzten Mann bereitstehen, um die Sammlung in den Straßen und Lokalen durchzuführen. Mehr als 34 Millionen Abzeichen stehen im Reich bereit, „an den Mann“ gebracht zu werden, der Kreis Herlohn hat hiervon allein 75.000 Stück abgeben. Schon hieraus erkennt man, welche Arbeit die Männer unserer heimischen Standard zu bewältigen haben.

Gern und freudig werden sie sich auf sich nehmen, wissen sie doch, daß unsere Volksgenossen im Stadt- und Land-

Die Freitag im Lokal Ries stattgefundene Generalversammlung ergab folgenden Verlauf:

Der Führer der Abteilung, ten Holder, eröffnete die General-Versammlung mit Begrüßung des Vertreters des Hauptvorstandes und des Ehrenmitgliedes der Abteilung. Den Mitgliedern dankte für das Erscheinen. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen: Neun Mitglieder, die treuen Idealen des SGB nachgestrebt haben, sind im verflochtenen Jahre gestorben. Es sind dieses: Heinrich Dorfmann, Fritz Hollmann, Kaspar Rothhoff, Karl Strütkelberg, Josef Bödelmann, Theresie Hallermann, Wilhelm Rothhoff, Otto Meyer, Otto Tuschhoff. Zu Ehren erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. Anfang des Jahres betrug die Mitgliederzahl 329, Ende 345. Die Mitglieder wurden aufgeführt, mehr als bisher durch Werbung von Mund zu Mund für guten Nachwuchs zu sorgen. Das Wegeneh ist in guter Ordnung und wurde im Berichtsjahr weiter ausgebaut, so wurden nachgezeichnet die Wanderwege nach Bielefeld, Bielefeld-Hövel-Land, von Eishorn nach Klusenstein, ferner die 3 Rundwege A, B, C.

Auf dem Gebiete des Natur- und Heimatschutzes ist unsere Abteilung bislang nicht untätig gewesen. Erinnert sei nur an die Erhaltung der am Eingang des Dorfes Eishorn stehenden prächtigen Eichen, die auf unsere Anregung hin unter Naturschutz gestellt wurden. Sodann hat sich der Bezirksobmann für Heimatpflege, Herr Kreisbaumeister G. Lerbrock aus Herlohn, an die Stadt- und Amtsbürgermeister des Kreises gewandt wegen Aufstellung einer namentlichen Liste über die in den einzelnen Städten und Gemeinden noch unverputzten Rohbauten. Bei der starken Beanspruchung des Personals auf den behördlichen Dienststellen haben wir uns bereit erklärt, an der nicht unerheblichen Arbeit der Listenaufstellung mitzuhelfen.

Was unsere Wandertätigkeit im Berichtsjahr anbelangt, so gibt darüber, der 1. St. dem Gebirgsboten beigelegte vielseitige und mannigfaltige Wanderplan näheren Aufschluß. Es wurden ausgeführt: 1 Frühwande-

kreis Herlohn ihnen diese Arbeit nicht schwer machen

Gerade die letzten Straßenfestungen haben bewiesen, wie einflussreich und opferbereit die Bevölkerung ist, das glänzende Ergebnis spricht eine deutliche Sprache. Zum Verkauf gelangen zwölf verschiedene Wilhelm Busch-Figuren, die in Baden, in der Steiermark, in der Eifel und an der Nordseeküste hergestellt wurden. Diese Figuren sind köstlich gelungen und gern wird jeder am Wochenende seine „fromme Helene“ oder seinen „Max und Moritz“ am Rodaushlag tragen.

Volksgenossen, wenn am Samstag oder Sonntag ein SA-Kamerad mit der Sammelbüchse an dich herantritt, dann gib deine Spende mit frohem Herzen.

Das Opfer, das der Sammler bringt, ist ja weit größer als die Spende, die du ihm übergibst. Wir wissen, daß unser Appell an die Gebefreudigkeit offene Herzen findet, und wir hoffen, daß das Ergebnis der letzten Straßenfestung unserer SA diesmal noch übertroffen wird.

Tiefe des morrischen Brunnens ertönt wie von Geisterchor der alte Reim:

Der Freigraf Gos von Rodenberg —
Das war ein Tunichtgute,
Der hat gar oft den ganzen Tag,
Die ganze Nacht geseht.

Der Mönch von Balve

Im Balver Walde ließ sich früher, aber nur sehr selten, ein Mönch erblicken. Er trug einen wallenden weißen Mantel, Pilgerstab und Mischelhut. Aus seiner eigenartigen Erscheinung durch einen alten Sonderling, die wir in nachstehenden Zeilen wiedergeben, dürfte wohl hervorgehen, daß man für extreme Abstinenz im Hämatal früher wenig Verständnis zeigte.

Das Gedicht lautet:

Stühne
's ist wahr, und scheltet ihr mich dumm,
Im Walde ging ein Spuk herum,
Im dunklen Wald bei dunkler Nacht,
Ob ihr's nun glaubt, ob ihr's verachtet
Im Walde kam ein Geist daher,
Ich fragte zaghast, wer er war.
Was sein Begehrt und manches mehr,
Bei meiner Ehre! 's ist keine Mär.
Er war der Bruder Rilian,
Kam früh den Tag mit Fasten an,
Bei Arbeit und bei harter Kost
Ertrag er Hitze, Reiz und Frost.
Am Brunnens klar sein Heim viel Jahr
Die Hämatal'se Kaufe er.
Im dunklen Wald bei Tag und Nacht
Er dort hat manch Wert vollbracht.

runge, 2 Abendwanderungen, 14 Halbtags- und 11 Tageswanderungen, 1 botanische Wanderung, 1 größere 1½ Tageswanderung über das Rothaargebiet, 1 Autofahrt verbunden mit einer mehrstündigen Wanderung. An der Sonderausfahrt ins obere Hämatal waren wir mit 17 Personen beteiligt. Es wurden insgesamt 511 km zurückgelegt, was einer Strecke von Menden—Bielefeld entspricht. Leider mußten wir die Feststellung machen, daß im allgemeinen die Beteiligung an diesen hochinteressanten Wanderungen wesentlich besser hätte sein können. Zur Auflockerung des vielstündigen und etwas erstickten Wanderbetriebes innerhalb unserer Abteilung sind wir bemüht, die Zugend in stärkerer Maße zu gewinnen. Wir bitten unsere Mitglieder, uns hierbei zu unterstützen und die heranwachsenden Töchter und Söhne als Familienmitglieder zum halben Jahresbeitrag bei uns einschreiben zu lassen. Auch jugendliche Kinder von Mitgliedern und Freunden wollen wir gern an unseren Wanderungen teilnehmen lassen, um sie zu vertiefter Kenntnis der Heimat zu erziehen.

Musik und Gesang verschönern die Wanderungen und geistlichen Veranstaltungen. Auch in unserer Abteilung haben sich langgestaltige Damen und Herren zu einem Singkreis zusammengeschlossen, der schon wiederholt bei unseren Darbietungen Proben seines Könnens abgelegt hat. Stimmgebende Damen und Herren, die sich für diese Sache interessieren, wollen sich beim Leiter unseres Singkreises, Herrn Schwaner, melden.

Als jüngste Sondergruppe in unserer Abteilung hat sich eine Skigruppe gebildet, die in diesem schneereichen Winter manche schöne Skiwanderung unternommen hat. Mit einem kräftigen „St. Heil!“ wünschen wir dieser Gruppe ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Unsere Vermögenslage ist gesund. Der Vereinsbeitrag einschließlich der Bezugsgebühr für den Gebirgsboten wurde für 1939 auf R.M. 3,— belassen.

Zum Schluss danken wir allen Mitarbeitern und all denen, die unsere Arbeit gefördert haben. Möge uns dieses Wohlwollen auch in der Zukunft erhalten bleiben!

Den Kassenbericht gab Fräulein Reimer. Best. am Anf. des Jahres 1939 55,64 R.M., Einnahme 871,39 R.M., Ausgabe 830,36 R.M., Bestand 41,03 R.M.

Die Ehrung der Jubilare

Folgende Jubilare konnten mit dem Ehrenzeichen, dem Silbernen Drei-Eichenblatt geschmückt werden. Haben es doch die alten Herren verstanden, was wir in der Einleitung sagten: in jungen Jahren Einfluß bis zum Altersten für das Gelingen eines Gesamt-Wanderweges. Es wurden geehrt für 40jährige Zugehörigkeit: Dr. Bommert, Gustav Höfker, H. Kelling, Georg Köster, Josef Müller, Anton Reinert, Dr. Wille; für 25 Jahre: Heinrich Groh; für 10 Jahre: Bernhard Dahlmann, Fritz Deitel, W. Dorfmann, Th. Goelke, Willi Rehbein, Walter Schmidt.

Von den Gründern der Mendenener Abteilung leben noch vier

Es sind dieses: Fabrikant Cramer Kommerzienrat Schmale, Gustav Adolf Schmale und Ehrenamtswoman Wiemann.

Die Herren Studienrat Dorfmann und Lehrer Frele hielten noch hochinteressante Vorträge über die Steinzeit bezw. über neue Tunde aus dieser Zeit. Auf die Vorträge kommen wir noch zurück.

Die Abteilung Menden hat gezeigt, daß in ihr im alten Sinne der Gründer gearbeitet wird, die Heimat der Jugend zu erschließen. Die Heimat lieben ist Erkenntnis zum größten Deutschland. Wie die Versammlung geschlossen wurde mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland sei der Abteilung zugewendet für frohe Weiterarbeit: Frisch auf!

Und einst an dieser Stedelei
Wer zog vorbei? Ein Waller frei.
Der trant vom besten Birnenwein
Er lud den Kell zum Trinken ein.

„Verflucht soll sein, verdammt der Wein!
Ich will ein Abstinenzler sein.
Verflucht sei jeder Trinker auch!
Du lauter Bausch, du Gausch im Strauch!“

Dach hat der Herr den Kell bestraft:
Kreud Hein hat ihn dahingerafft.
Weil er verwünscht, verflucht, verdammt
Den Wein, der doch vom Herrgott stammt.

Ahr sollt, das war sein fromm Begehrt,
Rehn Krüge schmal trinken leer;
Rehn Krüge heil'gen Götterwein,
Dann werd' er flugs erlöset sein.

Ich sagt, das fiel mir garnicht schwer,
Weil selbst ich Abstinenzler war.
Er möcht sich wählen einen aus,
Der gerne lebt in Saus und Braus.

„Nein, nein, nein, nein, — und nochmals nein,
Es muß ein Abstinenzler sein.
Erbarnt dich nicht des Kermits Leid,
Ist mir verwehrt die Seligkeit.“

Und für den armen Rilian
Kam ihm beim ersten Krüglein an.
Ich kämpfte, tar mir an Gewalt
Und ließ das zweite folgen bald.

Nun trink ich schon das zehnte Jahr
Den edlen Wein, so kühl und klar,
Den Götterwein, den Firmwein:
Ich will, der Kell soll selig sein.

Reichsberufswettbewerb auch im Kriege

In den Monaten Februar, März, April.
Berlin, 2. Febr. Der Berufswettbewerb hat sich als ein hervorragend geeignetes Instrument erwiesen, die berufliche Leistungsfähigkeit des schaffenden Menschen zu heben. In den vergangenen Jahren haben über zehn Millionen Volksgenossen daran teilgenommen. Auf Anordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Robert Ley im Einvernehmen mit dem Bevollmächtigten für die Kriegswirtschaft, Generalfeldmarschall Göring, soll der Reichsberufswettbewerb auch während des Krieges stattfinden. Wie bisher, so wird er auch diesmal in enger Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Arbeitsfront und der DZ durchgeführt werden, und zwar in den Monaten Februar, März und April.

Das Kernstück des Berufswettbewerbs bildet die berufliche Förderung der Sieger. Das Ziel dieser großangelegten und umfassenden Sieger- und Begabtenförderung ist nicht die Weiterbildung und Weiterentwicklung einzelner, sondern die Hebung der Leistungsebene unserer deutschen Volkswirtschaft überhaupt. Das beweist schon die gewaltige Anzahl der Sieger, die sich alljährlich auf 100.000 beläuft.

Starke russische Angriffe

Helsinki, 2. Febr. Aus Nordfinland wird von einem schweren russischen Angriff auf Robanien berichtet, bei dem trotz Abwehr durch Flak und Jagdflugzeuge schwerer Schaden angerichtet wurde. Infolge starker russischer Angriffe ist die Nordfront bei Petsamo, Södjensjärvi und Salla wieder in Bewegung geraten. Auch nördlich des Bodogasees haben schwere russische Angriffe erneut eingesetzt. Nach finnischen Berichten haben die Russen am 1. Februar zwei Flugzeuge abgeschossen.

Nach Meldungen der Stockholmer Presse hat auch im Abschnitt Summa eine heftige Offensive der russischen Truppen begonnen. Nach feststehender Artillerievorbereitung ging die russische Infanterie zum Angriff über. Dabei wurden von den Russen starke Panzerschilde, eine völlig neue Schutzwaffe, mitgeführt. Diese Schilde waren auf zwei Meter breite und drei Meter lange Schlitzen montiert, die vom Kampfwagen im Schutze von Einnebelung vorgeschoben wurden. Starke Fliegerabteilungen unterstützten die angreifenden Truppen. Die Kämpfe dauern an.

Verwundete treiben Gymnastik

Berlin, 2. Febr. Laut einer zwischen dem DAF und der DAF, NSD, „Kraft durch Freude“ getroffenen Vereinbarung stellt das Sportamt zur sportlichen Betreuung unserer Verwundeten alle geeigneten Leistungsgymnastik bzw. Gymnastikerinnen, die gleichzeitig als Sport- und Gymnastiklehrer bzw. -lehrerinnen, im freien Beruf arbeiten, zur Verfügung. In dem gleichen Zweck stehen diejenigen Lehrkräfte bereit, deren Ausbildung an den staatlichen Instituten für Leibübungen erfolgt ist und die in vorbeugenden und ausgleichenden Leibübungen bewandert sind. Das Sportamt DAF hat diese sportliche Verwundetenbetreuung bereits mit bewährten Lehrkräften, die schon in Friedenszeiten die Sportkurse für Körperbehinderte leiteten, mit Erfolg aufgenommen.

In einem Frenhaus in der Nähe von Stockholm ist ein Brand ausgebrochen. Drei Personen sind verbrannt und ungefähr zehn verwundet.

Das amtliche französische Gesichtsblatt veröffentlicht einen Erlass, der die Regierung ermächtigt, sämtliche Transportmittel auf dem Wasser im gegebenen Falle zu beschlagnahmen und zur Verfügung des Ministers für öffentliche Arbeiten zu stellen. Weigerungen, die Flussfähre zur Verfügung zu stellen, werden bestraft.

Der Führer empfing Freitag zur Verabschiedung den zum königlichen italienischen Gesandten in Sofia ernannten Grafen Magiati, der bisher als Vizebotschafter der kaiserlichen italienischen Botschaft angehört.

Der heilige Generalstabchef von den Bergen ist zurückgetreten.

Ein Bernhardiner, der Geld kennt

Folgende etwas merkwürdige Geschichte wird aus Radomsko gemeldet, das zwischen Betskau und Tschernochow liegt.

Vor einiger Zeit tauchte auf dem Bahnhof ein großer Bernhardiner auf. Er zeigte soviel Unhänglichkeit an das Bahnpersonal, daß man ihm gern ein Lager einräumte. Immer wenn ein Zug eintraf, trottete er auf den Bahnsteig und drängte sich an die Reisenden heran, die an dem stahlernen Tier ihre Freunde hatten und ihm manchmal Bissen zukommen ließen. Der Hund muß aber über eine selbst für Hundeverhältnisse erstaunlich feine Spürnase verfügen haben, denn mit der Zeit stellte man fest, daß er recht gut Geldmünzen voneinander zu unterscheiden verstand. Er kannte zwar nur den Unterschied zwischen Silber- und Nickelmünzen, aber er wußte sehr wohl, daß er für Silbergeld, das ihm von Reisenden zugeworfen worden war und das er dann mit dem Maul herbeischleppte, ein Stück Würstchen erhielt, während er für Nickelmünzen nur weniger begehrte Dinge bekam. Immer wieder wußte, das Experiment wiederholt, bis die wiederkehrende Probe aus Exempel selbst der geübtesten Hundeseule zuviel wurde. Als man ihn am Bahnhofsbüro eines Tages wieder einmal erproben wollte und ihm für Silbermünzen, die er bereitwillig herbeischleppte, hatte, nicht einmal den wohlverdienten Würstchenpfenning verweigerte, gab der Bernhardiner seiner Enttäuschung über dieses Verfahren durch wütenden Wollen lebhaften Ausdruck. Entrüstet zeigte er der Bahnhofswirtschaft die Schreite — und war nicht mehr gesehen.

Sonderzuteilung von Fleisch

Die Lebensmittelzuteilung vom 12. Februar bis 10. März 1940

Berlin, 1. Febr. In der Lebensmittelzuteilungsperiode vom 12. Februar bis 10. März 1940 bleiben, wie das Reichs Ernährungsministerium mitteilt, die Rationssätze für Brot, Fleisch, Butter, Margarine, Schmalz, Käse, Milch, Marmelade, Zucker und Nährmittel gegenüber den Rationen der vorhergehenden Zuteilungsperiode unverändert.

Als Sonderzuteilung werden wiederum 125 Gramm Fleisch oder Fleischwaren und auf die Abchnitt 28/29 der Nährmittelliste 250 Gramm Hülsenfrüchte ausgegeben. Damit sind die insgesamt für jeden Versorgungsberechtigten vorgesehenen 500 Gramm Hülsenfrüchte zur Verteilung gelangt.

Entgegen der bisherigen Regelung werden auch die linken Abchnitte der Reichsfleischkarte abgetrennt. Diese Abchnitte müssen nach wie vor von dem Fleischer, der den Bestellschein weiterhin abtrennt und entgegennimmt, eingelöst werden. Der Fleischer bestatigt die Abgabe der Fleischscheine durch Abstempelung des Stammschnittes der Fleischkarte.

Der Bestellschein für Schweinefleisch, Sied oder Salz, der für die laufende Zuteilungsperiode bereits außer Kraft gesetzt ist, ist fortgefallen. Diese Lebensmittel sollen in erster Linie bei dem Fleischer gekauft werden, bei dem der Fleischbedarf gedeckt wird. Die Einzelabchnitte für Schweinefleisch, Sied oder Salz werden abgetrennt.

Der Bestellschein für Margarine oder Speiseöl lautet jetzt über 160 Gramm, zu dem zwei Einzelabchnitte über je 80 Gramm gehören. Diese Abchnitte werden nach wie vor entwertet (nicht abgetrennt) und müssen bei dem Verteiler eingelöst werden, der den Bestellschein entgegengenommen hat. Die übrigen Mengen über 625 Gramm (1/2 Pfund) und über 90 Gramm können frei bezogen werden. Die Abchnitte werden abgetrennt. Der Abchnitt über 90 Gramm ist in 18 Kleinabchnitten über je 5 Gramm aufgeteilt worden, um den Verbrauchern die Möglichkeit zu geben, ohne Umtausch ihrer Hausbrotkarten in Reise- oder Gaststättenkarten ihre Mahlzeiten gelegentlich in Gaststätten einzunehmen oder sich auf längeren Reisen zu versorgen.

Diese 5-Gr.-Abchnitte berechtigen nur zum Bezug von Margarine, also nicht zum Bezug von Speiseöl. Diejenigen Verbraucher, die sich nicht in Werkstätten, Kantine oder Gaststätten versorgen, beziehen zweckmäßigerweise auf je einen Abchnitt über 80 Gramm zusammen.

men mit je neun Abchnitten über 5 Gramm 125 Gramm Margarine in einer Menge.

Die abzutrennenden Abchnitte der Fleischkarte und die Abchnitte der Fettarten, soweit sie abzutrennen sind, werden von den Verteilern getrennt und bilden in Zukunft die Grundlage für die Abrechnung mit den Ernährungsämtern.

Die künftig nicht mehr zu entwertenden, sondern abzutrennenden Abchnitte sind entsprechend der bisherigen Regelung mit punktierten Linien umrandet worden, so daß auch weiterhin durch diese Kennzeichnung die Handhabung sämtlicher Lebensmittelkarten erleichtert ist.

Zur Erleichterung der Versorgung in Kindertagesstätten erhalten Kinder von 3 bis 6 Jahren wiederum zwei Milchkarten zu je 1/2 Liter an Stelle einer Milchkarte zu 1/2 Liter.

Die bisherigen Reise- und Gaststättenkarten werden mit Ablauf des 11. Februar 1940 ungültig. Ab 12. Februar 1940 gelten neue Reise- und Gaststättenkarten, die für je ein Lebensmittel wie Brotmarken in Vogen zu je 100 Stück zusammengefaßt sind. Jede Marke hat einen bunten Unterdruck, der für Brot in roter, für Fleisch in blauer, für Butter in gelber, für Margarine in hellbrauner, für Schweinefleisch in hellgrüner, für Käse in dunkelgrüner und für Nährmittel in rosa Farbe hergestellt ist. Die Markenabchnitte lauten künftig über je 30 Gramm. Die übrigen Marken lauten über dieselben Mengen wie bisher.

Da nunmehr bei den Reichsfleischkarten für Normalverbrauch, ebenso wie schon bei den Reichsbrot- und -fettkarten, weitgehend die Möglichkeit gegeben ist, sich über auf längere Reisen und in Gaststätten zu bedienen, werden die Kartenabgabestellen Reise- und Gaststättenmarken in Zukunft nur in den Fällen ausgeben, in denen die Hausbrotkarten für Brot, Fleisch und Fett für Versorgung außerhalb des Haushalts nicht ausreichen.

Die Bestellscheine sämtlicher Lebensmittelkarten sind in der Woche vom 5. bis 10. Febr. 1940 bei den Verteilern abzugeben. Die veripätkte Abgabe der Bestellscheine kann zu Schwierigkeiten in der rechtzeitigen Beschaffung der von den Verteilern darauf zu beziehenden Waren führen.

Die Verbraucher werden deshalb im eigenen Interesse aufgefordert, die Bestellscheine rechtzeitig abzugeben.

Churchill belohnt Massenmörder

Rapikan der „Baralong“ in die britische Admiralität berufen

Amsterdam, 2. Febr. Im „Daily Sketch“ vom 2. Januar ist eine kleine Notiz erschienen, die eines der dunkelsten Kapitel der an grauenhaften Verbrechen überreichen Geschichte des britischen Seemannsberufs wieder wachruft. Es handelt sich um den berühmtesten Fall „Baralong“, um die Schandtat jener britischen U-Boot-Galle, die nach einem heimtückischen Tauschmanöver ein deutsches U-Boot vernichtete und die in den Wellen kämpfende Besatzung auf vielfache Weise hingschlachtete. — Die Meldung des englischen Blattes lautet:

Ein Offizier, auf dessen Kopf im letzten Krieg von den Deutschen ein Preis gesetzt wurde, hat, wie ich erlaube, eine wichtige Ernennung in der Admiralität angeboten bekommen. Es ist Commander Godfrey Herbert, der mit seiner U-Boot-Galle „Baralong“ ein besonders unangenehm gewordenen U-Boot erledigte.

Die Admiralität verbreitete damals die Fiktion, daß der Name des Kommandeurs der „Baralong“ Captain William McBride wäre. Diese Meldung ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Das ist ein Dokumentarisch festgelegte und seinerzeit die ganze Kulturwelt entsetzte, ist noch in aller Erinnerung. Der „Held“ dieses fiktiven Massenmordes bekommt jetzt von Churchill, der für Verbrecher dieses Schlages natürlich besonderes Verständnis hat, in der Admiralität einen Posten.

Damit bekennt sich das heutige England, die jetzige britische Marine, offen zu einer Schandtat, die allen Begriffen von Soldatentum und Seemannsberuf im Gesicht schlägt. Bezeichnend ist auch die Tatsache, daß von der Admiralität seinerzeit ein falscher Name für den Kapitän des U-Bootes angegeben wurde. Ob dies aus Feigheit oder aus Scham geschah, ist, können wir heute nicht mehr entscheiden.

Die jetzige Ernennung beweist jedenfalls, daß das Gefühl der Scham heute in der Londoner Admiralität gänzlich verschwunden ist. Im übrigen muß betont werden, daß die in der Meldung enthaltene Behauptung, daß auf den Kopf des Kapitäns der „Baralong“ ein Preis gesetzt war, eine typische englische Lüge ist. Mit Kopfpreisen pflegen bekanntlich vor allem die Engländer bei der Unterdrückung ihrer Kolonialvölker zu arbeiten. Daher dürften ihnen derartige Methoden besonders nabelegen.

Führen wir uns den genauen Hergang des in der Seefriedensgeschichte aller Zeiten beispiellosen Verbrechens noch einmal vor Augen. Das deutsche U-Boot „U 27“ hielt am Weihnachtsabend des Kanals am 19. August 1915 den englischen Dampfer „Nicotian“ an. Die Besatzung hatte das Schiff bereits in Booten verlassen, als ein anderer Dampfer mit amerikanischer Flagge heran kam. Kapitänleutnant Wegener, der Kommandant von „U 27“, ließ das Schiff, das unter neutraler Flagge fuhr, verankern. Es handelte sich tatsächlich um eine U-Boot-Galle, um das berühmte U-Boot „Baralong“. Die „Baralong“ eröffnete plötzlich aus verdeckten Geschützen ein vernichtendes Feuer auf „U 27“, das in kurzer Zeit sank. Die Besatzung der „Baralong“ begann mit Gewehren und Pistolen auf die im Wasser um ihr Leben kämpfenden deutschen Matrosen zu schießen. Kapitänleutnant Wegener konnte sich mit einigen anderen Besatzungsmitgliedern auf den noch schwimmenden Dampfer „Nicotian“ retten. Auf der „Nicotian“ wurden vier deutsche Matrosen auf-

gefunden und durch die „Baralong“-Besatzung ermordet.

Der Kommandant, Kapitänleutnant Wegener, sprang wieder ins Wasser und schwamm auf die „Baralong“ zu. Die englischen Seeleute an Bord der „Nicotian“ schossen sofort auf ihn, obwohl er die Hände emporhob, und setzten das Feuer auch fort, nachdem ein Schuß ihn in den Mund und getroffen hatte. Schließlich töte ihn ein Schuß in den Nacken. Ein gleicher Fall ereignete sich am 24. September 1915 mit „U 41“.

Den Besatzungsmitgliedern der „Nicotian“ wurde strengstens Stillhalten eingeschärft. Amerikanische Matrosen der „Nicotian“ machten jedoch beglaubigte Zeugenaussagen über die bestialische Mordtat. Und der Hauptschuldige der damaligen britischen Mörderbande, der die britische Seemannsberuf für alle Zeiten befleckt hat, soll nun, wie „Daily Sketch“ mit Genugtuung feststellt, durch ein wichtiges Amt von der britischen Admiralität geehrt werden!

Reisen ins Gouvernement

Reisen nur bei Dringlichkeit

Berlin, 2. Febr. Ueber die dienstrechtlichen Bestimmungen bei Reisen in das Generalgouvernement herrscht noch allgemeine Unklarheit. Aus diesem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß bei Dienst- und Geschäftsreisen in das Generalgouvernement nur dann eine Genehmigung zur Teilnahme von mehr als 20 Floty (10 RM) erteilt wird, wenn die Dringlichkeit der Reise nachgewiesen werden kann. Entsprechende Anträge mit möglichst genauen Unterlagen sind an die Abteilung „Wirtschaft“ beim Bevollmächtigten des Generalgouvernements in Berlin W. 9, Leipziger Platz 15, zu richten.

Aktion des Roten Kreuzes

Besprechungen der amerikanischen Vertreter in Arafau — Zweckmäßige Verteilung aller Hilfsaktionen gewährleistet

Arafau, 2. Febr. Vertreter des amerikanischen Roten Kreuzes und der Quäker, die auf Einladung des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete nach Arafau gekommen waren, hatten Gelegenheit zu einer mehrstündigen Aussprache mit den Leitern der polnischen Wohltätigkeitsorganisationen und dem deutschen Beauftragten für das Fürsorgewesen im besetzten Gebiete. Die angestrebte amerikanische Hilfsaktion wird nun so verwirklicht, daß sich die Vertreter der amerikanischen Hilfsaktion mit dem Deutschen Roten Kreuz in Berlin in Verbindung setzen, das seinerseits wieder in unmittelbarer Verbindung mit dem beim Generalgouvernement zu errichtenden Hilfsausschuß tritt. Dadurch ist eine zweckmäßige Verteilung nicht nur der amerikanischen, sondern auch aller anderen durchzuführenden Hilfsaktionen gewährleistet.

Sport und Spiel

Ueberlegener deutscher Sieg

Demes und Berauer übertrafen alle

Ihren ersten sportlichen Höhepunkt erreichte die 4. Internationale Wintersportwoche Garisch-Bartenfischen am Freitag mit dem 4x10-Kilometer-Staffellauf, der von 8 Mannschaften bestritten wurde. Drei bester Deutsche, zwei das Protektorat sowie je eine Jugoslawien, die Slowakei und Bulgarien. Es gab den erwarteten großen Kampf, aus dem schließlich die erste deutsche Streitmacht mit Leopold den beiden Tirolern Baur und Demes sowie dem Schmelzmeister Gusti Berauer in 2:41:25 Stunden siegreich hervorging und aus dem Munde des Reichsportführers die Glückwünsche entgegennehmen konnte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Siegermannschaft kein einwandfreies Rennen hatte, denn Leopold war schon zwei Kilometer nach dem Start die Bindung gebrochen, wodurch der Schmelzmeister eine Minute verlor. Demes und Berauer, die mit 3:45 Minuten den zweiten Platz erreichten, brachten aber die Mannschaft wieder nach vorn und holten zudem noch einen erheblichen Vorsprung heraus, so daß den Preis des Fühlers erlangend. Fast sieben Minuten Rückstand hatte Deutschland 2 mit 2:48:13 auf dem zweiten Platz, vor dem Protektorat 1 mit 2:50:54.

Beginn der Balkan-Lagung

Belgrad, 2. Febr. Der rumänische Außenminister Căciacu, der gegenwärtige Präsident des Ständigen Rates des Balkan-Bundes, traf Freitag vormittag im Sonderzug auf dem Belgrader Hauptbahnhof ein, wo er von Außenminister Cincar Marčewitsch und dem rumänischen Vizepräsidenten Bădăre empfungen wurde.

Um 10 Uhr begaben sich die zur Ratstagung der Balkan-Entente in Belgrad weilenden Außenminister Rumaniens, Griechenlands und der Türkei in das Stadtschloß, um sich in die dort ausliegende Dossiers einzutragen. Anschließend traten sie im gegenüberliegenden Außenministerium zu ihrer ersten formalen Sitzung zusammen. Um 11:30 Uhr begannen die Audienzen bei Prinzregent Paul auf dessen Weißem Schloß.

Nach einer in Reval eingegangenen Mitteilung der norwegischen Postverwaltung ist an Bord zweier norwegischer Schiffe, die New York am 14. November 1939 und am 2. Januar verlassen haben, sämtliche Post von den englischen Behörden festgehalten worden. Darunter befanden sich auch 11 Sätze mit Post für Island.

Verhängnisvolle Fesseln

Ein recht realistisches Ende hatte in diesen Tagen eine Filmaufnahme in Frankreich. In der Gegend von Nantes wurden einige Szenen gedreht, in denen Mittelpunkt der Schauspieler Cuny stand, der einen verhafteten und gefesselten Mann darzustellen hatte.

Nachdem der Spielleiter vor Beginn der Aufnahmen dem Schauspieler die Fesseln um die Hände gelegt hatte, rückte er den Schlüssel zu diesen Fesseln in seine Tasche. Die Arbeit konnte beginnen. Aber wie dies bei Filmaufnahmen so oft der Fall ist, die beabsichtigt aus, und so kam der Augenblick, in dem der Spielleiter, durch ein Telegramm gerufen, zum Zuge eilen mußte. Er gab seinen Regieassistenten die letzten Anweisungen für die noch zu drehenden Szenen, setzte sich in ein Auto und brauste mit diesem los.

Kaum war er weg, so fiel dem gefesselten Schauspieler zu seinem Schrecken ein, daß der Spielleiter den Schlüssel zu den Fesseln in der Tasche hatte. Aufnahmegeräten fürsteten davon, um den Schauspieler womöglich noch vor der Abfahrt des Autos zu erreichen, — aber es war schon zu spät, der Mann mit dem Schlüssel in der Tasche war bereits weg.

Man suchte nun einen Schlosser aufzutreiben, aber da gerade Feiertag war, war keiner zu Hause, und so stand nun der Gefesselte vor der Wahl, entweder bis zum nächsten Tag im Ort zu bleiben oder mit gefesselten Händen in nach Paris zurückzufahren. Nach einem Ringraz zwischen Schauspieler, Spielleiter und Kameramann entschloß man sich, die Fahrt nach Paris zu wagen.

Hilfsregisseur und Kameramann nahmen den Schauspieler in ihre Mitte und suchten ihn nach Möglichkeit so zu bedecken, daß niemand die gefesselten Hände sehen konnte. Und tatsächlich: es gelang. Die kamen sogar ungehindert durch die Bahnsteigpforte, und als sie dann in einem Abteil des Zuges nach Paris saßen, glaubten sie, daß ihnen nichts mehr geschehen könne, zumal der Gefesselte wie ein Unschuldslamm dahinschlief, nachdem man ihm über den Schoß und die gefesselten Hände eine Decke gedreht hatte.

Aber man hatte sich zu früh gefreut. Denn woran man nicht gedacht hatte, war die militärische Kontrolle, die jetzt während des Krieges, in allen Zügen in Frankreich durchgeführt wird. Nach etwa einer halben Stunde ruhiger Fahrt erschien plötzlich ein Offizier mit zwei Soldaten und forderte die Leute im Abteil auf, ihre Ausweispapiere vorzulegen.

Nachdem der gefesselte Schauspieler sich recht in der Klemme. Wie sollte er seine Ausweispapiere aus der Tasche holen, wo doch seine Hände vorübergehend gebrauchsunfähig waren? Der Offizier machte große Augen, als plötzlich unter der Decke die gefesselten Hände hervorkamen, und als die beiden Begleiter die merkwürdigen Reisenden verurteilten, die Geschichte von dem Regisseur mit dem Schlüssel in der Tasche zu erzählen, fanden sie keinen Glauben.

Der Offizier ließ das Abteil abperrn, stellte vor dessen Tür einen Posten und rief so in den drei Abteilen das nicht ganz unbegründete Gefühl hervor, verhaftet zu sein. In Paris wurden die drei zur Polizei geführt, wo es lumbenlange Verhöre und nicht minder andauerndes Herumtelefonieren gab, bis die merkwürdige Geschichte dieses gefesselten Schauspielers endgültig geklärt war.

Sachhaus und Sicherungs- verwahrung

Einem hemmungslosen Menschen
Neben. Trotz seiner Jugend ist Heinz Rosche aus Kollberg bereits mehrmals zu hohen Ruchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt gewesen. Er stand zuletzt in Berlin unter Polizeiaufsicht, der er sich aber entzog. In der Nacht nach Holland auszuwandern, kam er nach Kleve und von da aus nach Emmerich, wo es ihm aber nicht gelang, die grüne Grenze zu überschreiten. In Emmerich stieg er nachts in eine Wägerei ein, tat sich zunächst an den vorgefundenen Schinken gütlich, löste dann eine Türschloßscheibe und gelangte so in die Konditorei. Dort öffnete er die Registrierkasse und plünderte sie aus. Nachdem er dann noch eine Thekenschloßscheibe erbrochen und sich mit Schokolade und Zigaretten versorgt hatte, verließ er auf demselben Wege das Haus. In der Stadt wurde er von einem Kriminalbeamten angehalten, dem er Widerstand leistete, wobei er diesen verletzete. Der Angehaltene steht zudem noch in dem Verdacht, in derselben Nacht vorher noch einen anderen Einbruch in Emmerich verübt zu haben. Wegen schweren Diebstahls in staatsverfälschendem Rückfall und Widerstandleistung in Tateinheit mit Körperverletzung lautet das Urteil des Klever Gerichtes auf eine Gesamtstrafe von drei Jahren und sechs Monaten und auf fünf Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Es handelt sich, wie das Gericht ausführte, um einen häufig vorbestraften, hemmungslosen Menschen, der als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher eine Gefahr für die Allgemeinheit bildet.

Die „Eisenkiste“ weiter in Betrieb

Wuppertal. Die am 1. April vorigen Jahres in Wuppertal eröffnete Fachschule für den deutschen Eisen- und Hausatthandeln kann erfreulicherweise ihren Betrieb fortsetzen. Der erste Halbjahreslehrgang war fast zu Ende geführt, als der Krieg ausbrach und einen Teil der Schüler abberief. Am 5. Oktober sollte der zweite Kursus beginnen, zu dem 45 Anmeldungen vorlagen. Es ist gelungen, den neuen Lehrgang in Gang zu bringen, allerdings mit nur 18 Teilnehmern. Auch bei dieser Belegung trägt sich der Haushalt dieser Internatsschule. Außerdem hat sich ein Verein der Freunde und Förderer der Fachschulen des Einzelhandels gebildet, dessen Unterabteilung „Eisenwaren, Elektro- und Hausgeräte“ sich zur Aufgabe gesetzt hat, zusätzliche Mittel zum Fortbestand der Schule aufzubringen.

Das ER. I schmückt seine Brust

Am Verwundetenenlager eines erfolgreichen Spätruppführers

(W.R.-Sonderbericht.) Der Krieg im Westen, der sich im Augenblick durch unermüdete, zermürbende Nachschubarbeit und die Notwendigkeit steter Fühlungnahme mit dem Feind charakterisiert, hat mit den Monaten einen Soldatentypus herangebildet, der sich durch unerschrockenen Mut, Tapferkeit und Kaltblütigkeit auszeichnet. Zu denen, die keinen Einsatz, keine Gefahr scheuen, wenn es gilt, Fühlung mit dem Feind aufzunehmen, seine Stellungen bis ins kleinste zu erkunden und ihm bei jeder Gelegenheit ein Schnippen zu schlagen, zählt auch Oberfeldwebel St. Im Weinachtsabend noch schnappte er im Rücken der schanzenden Poilus zwei französische Offiziere. Liefte sie hart am schußbereiten feindlichen MG. vorbei in die deutschen Stellungen. 17 Spätruppunternehmen machte dieser junge Soldat mit, bis auch er seinen Wutzwoll bezahlen mußte.

Als ich in der Nachmittagsstunde an sein Lager trat, blühte mir ein von den Anstrengungen der Nacht und vom erlittenen Blutverlust bleiches Gesicht entgegen. Aber der Glanz in dem dunklen Augenpaar und die Bewegungen der Hände verraten die Erregung und die Begeisterung, so sah auf das Verwundetenenlager niederzuweisen zu sein. Ein Trost war es ihm, am Morgen nach der Schicksalsnacht den Kommandierenden General, seinen Regiments- und Bataillonkommandeur vor sich zu sehen, die sich nach seinem Befinden erkundigten. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm auch das Eisene Kreuz 1. Klasse überreicht. Das ER. I hatte ihm bereits frühere Unternehmungen eingebracht.

Dah es ihn ausgerechnet beim 17. Spätruppunternehmen erwischt, machte ihm diese Zahl nicht kumulatorisch. Er hatte noch gehabt. Am Abend hatte er sich mit einem Feldwebel, einem Unteroffizier und zwei Mann auf den Weg gemacht, um in nähen Ort die Feindstellungen zu erkunden und gegebenenfalls Gefangene mitzubringen. Die mondheime Nacht erschwerte die Aufgabe. Ohne Zwischenfall wurde das Dorf erreicht, nachdem eine Gasse durch das Drahtgitter hindurch gelegt war. Da hemmten neue, bisher an dieser Stelle noch nicht bekannte Drahtperren den Weg.

Zwei Mann blieben hier zurück, die anderen strebten dem ersten Hause zu. Zu spät erkannten sie das dort aufgestellte MG., sahen sie die Gewehrflamme auf sich gerichtet. Den Franzosen

machen. Auf die höfliche Aufforderung, sich zu ergeben, antworteten die drei Kameraden, die sich blitzschnell in eine Mude geworfen hatten, mit Handgranaten. Aus der Sackgasse schien es kein Entkommen mehr zu geben. Mit Tagende überludeten die vom Dorf aus abgeschossenen Leuchtgranaten die Straße, die unter rasendem MG- und Schützenfeuer lag. Eine halbe Stunde währte der Feuerkampf. Dann hatten sich die Verdrängten durch Handgranatenwürfe einen Augenblick Luft verschafft und konnten einen toten Winkel an einem Baum erreichen.

Jetzt war der Gegner nun auch seinerseits Handgranaten. Einem gelang es, sich aus der Sackgasse zu ziehen. Oberfeldwebel St. war inzwischen schon dreimal verwundet worden. Zwei Schüsse waren ihm in die Ferse und einer in das Gesicht gedrungen. Der Feldwebel B. neben ihm hatte den gleichen Schuß erhalten. Keiner dachte an ein Ergeben. St. warf seine letzte Handgranate und benutzte die kurze Feuerpause, um durch eine Dohle zu entkommen. Zwei Stunden lang schleppte er sich zurück, unterstützt von dem dritten Mann, der schon vorher das freie Feld gewonnen und auf die Kameraden gewartet hatte.

Derweilen hatte der Feldwebel vor dem Hause die Waffen strecken müssen. Die Franzosen hatten aber Angst davor, ihn zu holen, trauten sich nicht aus dem sicheren Versteck heraus. Da griff der Landser zu einer List, tat so, als habe er auf der anderen Seite seinen Kameraden St. gesehen. Und während der Poilu das MG. herumrührte, schickte er über das Drahtgitter hinweg, unbekümmert der Kugelerei hinter ihm. So kam auch er als letzter gegen 4 Uhr bei der Kompanie an, wo der Verletzte gleich seinem Kameraden die erste Betreuung erhielt.

Jetzt sehen beide in einem sonnigen Zimmer ihrer Heilung entgegen. Von keinem sehnlichen Wunsch befeelt, als mit den Kameraden wieder den anstrengenden Dienst im Vorfeld zu teilen, wieder auf Feindfühlung zu gehen und sich für die aufgewundene Ruhe nach Kräften schadlos zu halten. So sind sie, unsere schneidigen Jungen: Kein Opfer ist ihnen zu groß, wenn es gilt, dem Vaterland und den Kameraden einen Dienst zu tun, dem Feind auf der Welle zu bleiben. Auch wenn es, wie diesmal, etwas hart ankommen sollte.

Germania 2 u. 4

Görings fühne Jagd

Nel.: Was glänzt dort am Walde

Was glänzt dort oben im Sonnenschein? Hörst du das mächtige Brüllen? Was flüchtet dort oben allein und in Reih'n, Und hörst du wie Bomben schlagen oft ein Und zerbrechen alles mit Grausen?! Und wenn ihr die flinken Jäger fragt: Das ist Görings fühne verwegene Jagd!

Wer hält dort in Polen in mancher Schlacht, Wer brachte den Feind ins Wanken? Wer hat den Truppen oft Hilfe gebracht, Eh' mancher an einen Sieg noch gedacht Die Feinde zur Erde sanken! Und wenn ihr die flinken Jäger fragt: Das ist Görings fühne verwegene Jagd!

Wer fliegt dort hoch über Feindesland, Die Stellungen zu erkunden? Wer hat die Feinde und Bunker erkannt Und schnell sie auf die Platte gebrannt Und pfeilschnell wieder entflunden? Und wenn ihr die flinken Jäger fragt: Das ist Görings fühne verwegene Jagd!

Wer juchet die englischen Häfen auf, Triegschiffe dort zu verfeulen? Wer wirft die schweren Bomben darauf, Die immer nehmen den rechten Lauf, Eh' noch die Briten d'rän denken? Und wenn ihr die schweren Bomber fragt: Das ist Görings fühne verwegene Jagd!

Wer hält an der Nordsee stets scharfe Wache Wenn feindliche Flieger kommen? Wer macht auf diese sofort flinke Jagd? Eh' noch der Feind daran gedacht, Sind sie im Kampf umgelommen! Und wenn ihr die flinken Jäger fragt: Das ist Görings fühne verwegene Jagd!

(3.5.) Fritz Kruse.

Schwarzes Brett

Die Motorfahr 4 Menden tritt am Samstag, dem 4. Februar, 9.15 Uhr am BbM-Heim an.

Verantwortlich: Schriftführer Erich Schmidt 3 St. d. Wehrmacht. B. rtr.; Hauptschriftleiter Albert Kemper, Menden. Angelegenheiten: Helma v. Raue, Gensdarm, Menden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Raue, Gensdarm, Menden. 3. St. d. Mendenpreisliste 6. Aufl. 1.

Nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, jedoch für uns plötzlich und unerwartet, verschied heute früh gegen 3 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann
Franz Filthaut

Kriegsteilnehmer 1914-18

im Alter von 60 Jahren. Er starb gutvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Menden, Lürbke, Iserlohn, s'Hertogenbosch (Holland), Westfront, den 2. Februar 1940.

Die Beerdigung findet statt am Montag, nachmittags 3 Uhr vom Krankenhaus aus. Das feierliche Leichenamt ist am gleichen Tage morgens 8 1/2 Uhr in der Walburgiskirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche.

Seeben erschien: Das nach amtlichem Material bearbeitete neue Adreßbuch

des Stadt- u. Landkreises Iserlohn (ca. 360 Seiten stark), umfassend die Städte: Iserlohn, Hemer, Hohenlimburg, Letmathe, Menden und Schwerte und die Ämter: Ergste, Menden, Hemer, Letmathe, Westhofen. Das Werk enthält außerdem einen umfangreichen Branchen- und Berufsverzeichnis. Preis RM. 3.— Bestellungen an: Wichelhausen-Verlag, Adreßbuch-Abteilung, Iserlohn, Ruf 3247

Anruf genügt

Altgold, Altsilber, Double kauft
H. Bannenberg 2359
Uhrmachermeister Hauptstraße 49

Karl Günther 2382
Rohproduktengeschäft Wasserstraße 11

Franz Hudschlag, Walramstr. 17 2077
Autovermietung und Transporte

Foto-Haus Runte 2918
Bild-Einrahmungen, Kameras für Anfänger und Fortgeschrittene, Amateurarbeiten, sowie Entwickeln, Kopieren

HOBAGO, Inh. E. R. Homel 2362
Holz, Baumaterial, Kohlen Unnaerstraße 50

STAHL, Hahnenwall 2 2939
Sargmagazin, Uebernahme ganzer Beerdigungen

Unterstellraum für stillgelegte Wagen zu vermieten zum Preise von RM. 5.— pro Monat
Autokundendienst Vieth Ruf

Anzeigenannahme der Mender Zeitung 2017

Der Preis für die einmalige Aufnahme unter der Rubrik „Anruf genügt“ beträgt nur RM. 0.88 einschließlich Wiederholungsabgabe. — Erscheinungsweise: alle 14 Tage samstags. Aufträge nehmen wir jederzeit entgegen.

Der schnellste u. billigste Vermittler für alle Kauf-, Verkauf-, Miet-, Vermiet-, Stellengesuche sowie Angebote ist die „Kleine Anzeige“ in der

Mender Zeitung, Westfälischer Telegraph Fernsprecher 2017

Karin

Die Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Musikmeister Zander und Frau

Menden, den 1. Februar 1940
z. Zt. im Krankenhaus

Kaffee und Restaurant

„Zur schönen Aussicht“, Klevesberg
Inh. Otto Sturm

Kaffee, Kuchen, Bauernstuten.
Spezialität: Schnitten mit Hausmacherwurst
Alles eigene Herstellung
Gut gepflegte Biere, Weine, Liköre

**Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
Addiermaschinen**

neu und gebraucht, auch
leihweise für Wochen und
Monate.

Josef Böse, Neheim

Ruhrstr. 21 Fernruf 2436
Mercedes Generalvertretung
Reparaturwerkstatt
für sämtliche Büromaschinen

Saubere, fleißige
Hausangestellte

für 4-Personenhaus
hält zum 1. März gesucht.
Frau E. Kujendik,
Nordstraße 9

Tüchtiges
Mädchen

für Küchen- und Hausarbeit
nicht unt. 18 Jahren gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung haben
den besten Erfolg und
kosten nicht viel

Ihr Paßfoto

für Militär, Kennkarte und
alle anderen Ausweise
von

Foto-Brenne
Menden - Bahnhofstraße

Karl Driesch

Akkumulatoren-Reparatur-
u. Ladestation
Menden, Fernruf 2195
jetzt Straße der SA 42

**Maschinenöl
Stauflerfett**

**Vaselinefett
Kugellagerfett**

stets frisch ab Lager
Hemer bei

H. Klemp, Hemer

4-Zimmerwohnung

von ruhiger Familie sofort
oder später gesucht.
Angab. u. D. 26 a. d. MZ.

Gut erhaltener
Gehrockanzug
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Das
war die
Strafe!?



Ja, das war die Strafe für Vaters Unachtsamkeit: Die gebrauchte auf den Tisch-
beckenrand gelegte Zigarre brannte weiter und weiter. Ein häßliches Loch in
der Tischplatte ist die Folge! Ein solches Mal wird Vater das sicherlich nicht tun!
Aber nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen sind manchmal ge-
sinnlos. Sie lassen den Kalk des heißen Wassers umhertropfen, sein Verdrüß-
merk betreiben, nur weil sie die schädlichen Folgen nicht sofort sehen können.
Der Kalk im Wasser verdrüßt nämlich nicht nur die Haut, er bewirkt auch ein vor-
zeitiges Vergrauen der Haare. Wie gut ist es da, zu wissen, daß man in Henko
Gleich-Soda ein bewährtes Mittel besitzt, das diesen Nachteil verdrüßt. Wich-
tig ist aber, daß man Henko immer 20 Minuten vor Benutzung der Walchauge
im Wasser verrührt. Dann ist die verdrüßende Wirkung von Henko am größten.
Walchschäden verhindern ist volkswirtschaftliche Pflicht!

Gleich-Soda

Die Hausfrau, die an der Erhaltung ihres Wollschatzes in-
teressiert ist, erhält das ausführende Gütezeichen: „Gleich-Soda“
— wie sie enthalten — und wie man sie verdrüßt — gegen Einleitung dieses Gütezeichens
kostenlos und portofrei zugesandt.

Name: _____
Ort: _____ Straße: _____

767 Photokopie an: HENCKEL & CO., A.G., DUISBURG.

Begrün

M

Zeichentaglich mo-
und Verlag: D
Menden, Gensdarm
preis monatlich RM.

Nr. 30

Und wie
zugestehen

Weitere

Berlin, 4. F.
der Wehrmacht
Im Weste
nisse.

Die bereits
gegeben, hat di
der Auflär
8. Februar brit
zu waffne
delschiffe
ster Flot. und
4 Borspostenbo
senkt.

34 Reich
delschiffe w
schädigt. S
dampfer wurde
angegriffe
zeuge sind v
gefeht.
Nach zuverlä
in der Zeit de
folgen des See
englischen, fran
delschiffen zu

Das nationa
nicht ohne Gr
Worten steht d
allmählich in G
zu gern den W
sein läßt. Aber
auf die Dauer
relen überle
Winson Chu
Bantberlänter
raum vom Me
lassen, so gibt
selbst der verb
nicht eines Tag
des von ihm
lichen Volkes
Dann ist es
denn bis dahin
gesprochen, wi
zu den arto
Kanals gespro
Kampf gewol
haben, ganz
verbrecherische
Der Führer
kündlich ange

De

Angriff

Selbst, 4. F.
Bitterung ha
tätigkeit in
Gebiete in Sü
griffe wurden
fest. Im Mite
Alarm gegeb
in der Nähe
ten Einflu
wurden nur n
Einige Bom
abgeworfen, di
flogen Wehr
wieder erfolgt
Kovaniem
zweiten M
Stiegerträn
nieder Seite
Zachschaden
an. daß die
Lützen nimm
Druck geübt
Auf der M
ternahmen die
Ausmaßes im
Nach sechsstün
tung griffen f
ben- und Zag
Infanteriean
Wand gepa
die finnischen
wurde von P
lung durchge
folgten übera
aus, sollen ind
bracht worden
den Schutz ge